

Feuerwehr: Verkettung tragischer Umstände

füße. Der tragische Tod der 50jährigen Amalie Wolf und ihres 17jährigen Sohnes Harald überschattete auch gestern noch die Recherchen von Polizei und Feuerwehr, die versuchten, letzte Klarheit über die Ursachen des Brandes in der Gonsenheim- Alfred-Delp-Straße zu erhalten. Eine Verkettung unglücklicher Umstände ließen, so Ernst Horneber, Chef der Mainzer Feuerwehr, Mutter und Sohn letztendlich nur die Alternative, zu springen oder zu verbrennen. Dabei hatte alles so harmlos begonnen: Die Meldung des ältesten Sohnes, daß ein Ofen in Brandgeräten sei (was nicht stimmte), war für die Wehr „nur ein Routinefall“. Um 5,45 Uhr (neun Minuten nach der Alarmierung) lautet der Eintrag im Wachbuch der Feuerwehr: „Zwei Personen am Fenster. Für sie jedoch keine Gefahr.“ Dann jedoch schmolz im Korridor der Wohnung die Gasuhr ab. Eine gewaltige Detonation folgte — und ein Feuer mit ungeheurer Hitzeentwicklung, das sofort die Tür des Raumes durchschlug, in dem sich Amalie Wolf, ihr Sohn und Feuerwehrmann Werner Dreide (dem es inzwischen wieder etwas besser geht) befanden.

Bis das Gas abgestellt werden konnte, verging etwa eine Viertelstunde. Horneber: „Es ist ein wahres Wunder, daß wir das Hauptventil in einem Keller voller Gerümpel überhaupt gefunden haben.“ Denn: Normalerweise sind die Gasleitungen, wie ein Sprecher der Stadtwerke gestern gegenüber der AZ erklärte, gelb gestrichen, so daß sie in ihrem Verlauf verfolgt werden können. In diesem Fall jedoch wurden sie unglücklicherweise von einem bislang Unbekannten mit Silberbronze überstrichen und mündeten — Ironie des Schicksals — genau im Bastelkeller von Lothar Wolf, dem Mann, der am Sonntag Frau und Sohn verlor. Dort waren die Gasleitungen zu allem Überfluß auch noch mit einem Regal zugestellt.

Ob der Tod der zwei Menschen zu vermeiden gewesen wäre, wenn die Feuerwehrmänner den Hauptbahn früher erreicht hätten, ließ sich nicht mehr rekonstruieren. Die Stadtwerke verweisen lediglich auf ihre pauschale Anweisung, daß Hauptabsperrentille für Strom, Gas und Wasser „leicht zugänglich“ sein müssen. In Neubauten von großen Projekten werden inzwischen sogenannte „Hausanschlußräume“ ausgewiesen. Auf die Idee, in Wohnhäusern prinzipiell bereits am Kellereingang Hinweise auf die Lage der oftmals lebenswichtigen Absperrventile anbringen zu lassen, scheint nach Auskunft von Stadtwerken und Feuerwehr der Gesetzgeber bislang noch nicht gekommen zu sein.

Brand hat Nachspiel

Mainz (dpa) - Der Wohnhausbrand vom vergangenen Wochenende in Mainz-Gonsenheim, bei dem zwei Menschen starben und ein Dritter schwer verletzt wurde, beschäftigt auch den Technischen Überwachungsverein (TUV). Ein Polizeisprecher teilte dazu am Montag in Mainz mit, der TUV solle vor allem klären, wie es zum Durchschmelzen eines Gasrohr-Anschlusses während des Brandes kommen konnte. Dieses Durchschmelzen und eine sich anschließende kleine Gasexplosion hatte den zunächst „alltäglichen“ Brand eines Ölradators (Ofens) schlagartig dramatisiert und vermutlich zu den tödlichen Abstürzen der 50jährigen Amalie Wolf und ihres Sohnes Harald geführt.